

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 191.

Neuenbürg, Dienstag den 5. Dezember

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg. An die Herren Wahlvorsteher (Distriktswahlkommissäre) und deren Stellvertreter.

Den Herren Wahlvorstehern (Distriktswahlkommissären) und deren Stellvertretern sind durch die Post die Urkunden über ihre Bestellung ersteren zugleich auch die Formularien zu Einladungsschreiben für den Protokollführer und 3-6 Beisitzer, welche jeder Distriktswahlkommissär aus der Zahl der Wähler seines Abstimmungsdistrikts behufs Bildung der Distriktswahlkommission zu ernennen hat, zugesendet worden.

Die Herren Wahlvorsteher (Distriktswahlkommissäre) und deren Stellvertreter werden hiemit aufgefordert, mit den der Bestellsurkunde im Auszug angehängten gesetzlichen Vorschriften über die Landtagsabgeordnetenwahlen alsbald vollständig sich bekannt zu machen, die Ersteren außerdem, die Wahl der Beisitzer und des Protokollführers so bald zu treffen, daß etwa nothwendig werdende Aenderungen noch so rechtzeitig getroffen werden können, daß die Einladungsschreiben den Beisitzern und den Protokollführern mindestens zwei Tage vor dem Wahltermin zukommen.

Es wird noch bemerkt, daß die Wahlvorsteher (Distriktswahlkommissäre) und deren Stellvertreter, sowie die Beisitzer und Protokollführer nicht gehindert sind, selbst abzustimmen, sofern sie dem betreffenden Abstimmungsdistrikt als Wähler angehören.

Ueber die erfolgte Ernennung und Einladung des Protokollführers und der Beisitzer ist von den Herrn Wahlvorstehern (Distriktswahlkommissären) unter Angabe der Zahl der ernannten Beisitzer spätestens bis zum 18. Dezember d. J. Vollzugsanzeige an das Oberamt zu erstatten.

Den 4. Dezember 1882.

R. Oberamt.
Kestle.

Revier Langenbrand. Schotter-Lieferungs-Akkord.

Am Donnerstag den 7. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus dahier das Brechen, Beiführen und Kleinschlagen von 438 Kubikmeter harten Sandsteinen zur Waldwegunterhaltung im Abstreich vergeben.

Den 3. Dezember 1882.

R. Revieramt.
Köhler.

Revier Schwann.

Wiederholter

Stammholz-Verkauf.

Wegen nicht geleisteter Bezahlung werden wiederholt verkauft:

Freitag den 8. Dezember

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Schwann

aus Abtheilung Leimenloch Nro. 181-210

30 Stück mit 21,18 Fm.

aus Abth. Tröstbachebene Nro. 231-260

30 Stück mit 38,38 Fm.

aus Abth. Lohsee Nro. 31-60

30 Stück mit 52,63 Fm.

im ganzen 90 Stück mit 112,19 Fm.

Revier Wildbad.

Steinlieferungs-Akkord.

Am Samstag den 9. ds.

Morgens 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus dahier das Brechen, Beiführen und Schlagen von 365 cbm harten Sandsteinen auf den schaufrierten Waldwegen des Reviers verakkordirt.

Privatnachrichten.

Polstermöbel

empfiehlt bestens

Im. Schuon, Tapezier,
Pforzheim.

Garnituren in Plüsch, Chaiselongs
Divans, Fauteuils, Klappstühle
(Amerikaner), Klavierstühle etc.

Neuenbürg.

Zu

Weihnachtsbackwerk

empfehle ich:

acht ungarisches Kaisermehl,
feinstgestohenen Zucker,
la. neue pugl. Mandeln,
la. ausgen. Messinacitronen,
neue Citronat & Orangeat,
Zibeben und Rosinen,
sowie alle sonstigen Gewürze

zu geneigter Abnahme.

W. Röck,

vorm. L. Lustnauer a. d. Bräde.

Oberreichenbach.

Waldverkauf.

Die Wittwe Barbara Lutz hier verkauft am

Samstag den 9. Dezember d. J.

von Vormittags 10 Uhr an

auf dem Rathhaus dahier, im Aufstreich:

P.-Nr. 159 11 ha 27 a 9 m =

1 35¹/₂ Mrg. 4,2 Mth.

Kadelwald.

" 169. 6 ha 98 a 25 m =

ca. 22 Mrg. — Mth. dto.

176

" 1 5 ha 10 a 66 m =

176 16¹/₂ Mrg. 29,8 Mth. dto.

" 2

" 179. 14 ha 65 a 36 m =

46¹/₂ Mrg. 45,5 Mth. dto.

Sämmtliche Waldungen sind gut bestockt und könnten bedeutende Quantum Lang- und Klotzholz gehauen werden.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

H. H.

Schultheiß Dittus.

Stollwerck'sche

BRUST-BONBONS

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Neuenbürg bei Carl Buxenstein,

Wildbad bei F. Keim,

" " Apoth. Umgelter.

Conweiler.

Einen Plattenofen

mit sehr schönem Oberofen hat billigt zu verkaufen

Rich. Benschler,
Holzhändler.

Ein ärztlicher Bericht

über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Rituale schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.



Landtags-Abgeordnetenwahl.

Wir bitten sämmtliche hiesigen, sowie die Wähler des Bezirks, welche sich für die Wiederwahl des seitherigen Landtags-Abgeordneten

Hrn. Schultheiß Beutler von Herrenasb interessiren, ihm nicht allein ihre Anerkennung bezeugen, sondern auch durch eine zahlreiche Abstimmung Ermuthigung zu fernern erspriesslichen Wirken auszudrücken beabsichtigen, sich heute

Dienstag Abend 7 Uhr bei Albert Lutz
zu einer gemeinsamen Besprechung einfinden zu wollen.
Neuenbürg. Mehrere Wähler.

P f o r z h e i m.

Weihnachtsausstellung!

Grosse Auswahl in

Photographie-Albuns & -Rahmen, Schreibmappen, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrenetuis, sowie sämmtliche Neuheiten in

Leder & Plüsch-Waaren

Broncegegenstände, schwarz und vernickelt.

Anfertigung von

Monogrammen, Besuchskarten etc. etc.

Reichhaltiges Lager feinsten

LUXUS-BRIEFPAPIERE.

Chinesische und japanesische Artikel empfiehlt

Ferd. Hamberger,

29 westl. Karl-Friedrich-Strasse 29.

Neuenbürg.

Für die

Württembergische Lebensversicherungs-Gesellschaft

(Allgemeine Renten-Anstalt)

in **Stuttgart,**

anerkannt einer der billigsten und solidesten, empfiehlt sich zu Aufnahmen

Carl Büxenstein.

Ungar-Weine

sind die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiße und rothe ausbeite, für Kranke etc. unübertrefflich.

Birkenfeld.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein mitten im Ort befindliches Doppelwohnhaus mit Schmiedwerkstätte, Scheuer mit Stallungen, Wagenhütte mit Kohlenbehälter und Schweinställen, an den Meistbietenden zu verkaufen. — Kaufsliebhaber können mit mir jeden Tag unterhandeln und bemerke, daß das Anwesen sich ebenso für einen Schmied wie für einen tüchtigen Bauern vorzüglich eignet, da auch Liegenschaften dazu erworben werden können.

Friedrich Dieterle.

Guth's Rechenbuch

in 3 Theilen

ebenjo die Lehrer-Ausgabe u. die Auszüge zum II. u. III. Theil

bei

Jac. Meck.

Für einen 15jährigen Jüngling mit guten Schulkenntnissen wird eine Stelle als

Lehrling

auf einem Comptoir gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Zeichnenpapier

in den bekannten guten Sorten bei **Jak. Meck.**

§ Drei Lehrer Kalender für 1883.

Wer kennt nicht den Illustrirten Familienkalender des **Lehrer Sinkenden Boten**? Seine Freunde zählen nach Hunderttausenden, so daß seine Feinde, die Schwarzen, wenig dagegen in Betracht kommen. Es ist eine durchaus gesunde Kost, die hier den Ständen, die sonst am wenigsten lesen, zu einem lächerlich billigen Preise geboten wird, eine Kost, an der sich auch der feinere Geschmack erfreut, wie denn nach vielem Semmel- und Kuchenessen ein Stück kräftiges Hausbrot trefflich mundet. Wir müssen diesen Kalender, der überall hingehet, wo Deutsch gelesen wird, und selbst dem Hinterräuber in Amerika — gleich der Schwarzwälderuhr — als Stimme aus der lieben Heimath das Herz erfreut, eine große Wohlthat nennen und den Mann, der hinter der Maske des „Sinkenden“ steckt, als ächten hochverdienten Menschenfreund bezeichnen. (Fortsetzung folgt.)

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstesten Weisen, verschuecht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und sollte an keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe, Conditore**, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen gewährt werden. Den **Herren Geistlichen**, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Enttarnung wegen, Concerten etc. nicht beiwohnen können, bereitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauernsten Genuss. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonders Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines grossen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann**, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.**

Calmbach.

Gerade weil die „mehrere Calmbacher Wähler“ auf einiges Vertrauen bei ihren Mitbürgern rechnen dürfen, konnten sie gegen die, in gar zu sanguinischer Stimmung verfaßte Erklärung des **Hrn. Stadtschultheiß Bägner** in Wildbad — wie geschehen — Einsprache erheben.

Da **Hr. Bägner** der Zukunft vertraut, so wird man ja sehen, ob die Geber der — von einigen seiner Wildbader Freunden gesammelten — Unterschriften, sich nicht eines Andern besinnen, jedenfalls aber muß ein Mann, welcher für sich an eine Candidatur für den Landtag denkt, es auch ertragen können, wenn Wähler aus einer Gemeinde, die er in auffälliger Weise für sich in Anspruch nimmt, eine verneinende Haltung einnehmen.

Die **Bägner'sche Schlusssaprotrophe** kann daher uns nichts anhaben und ihm gewiß nichts nützen.

Für mehrere Calmbacher Wähler der Einsender **Jr. Keppler.**



Von Calmbach.

Um etwaigem Verdacht vorzubeugen, erklärt Unterzeichneter, daß wenigstens er sich nicht anmaßt, zu den hiesigen angebl. sehr zahlreichen Freunden des Herrn Stadtschultheißen Bägner in Wildbad gehören zu dürfen und zu wollen; daß er Herrn Bägner den von seinen Sendlingen ohne Kampf errungenen zweifelhaften Triumph nicht mißgönnt, daß er aber an einen wirklichen Erfolg der Thätigkeit dieser Sendlinge in hiesigem Ort bei einigem belehrenden öffentlichem Entgegentreten von Anfang an nicht gedacht hat.

Diesen Gefühlsausdruck theilen übrigens noch mehrere hiesige Wähler von bescheidenem Einfluß, wofür garantirt wird.

Karl Häberlen.

Eingekendet.

Der Erklärung mehrerer Calmbacher Wähler in Nr. 189 des Enzthälers gegen Herrn Stadtschultheißen Bägner in Wildbad schließt man sich auch in Neuenbürg an, wo bisher noch kein Wähler zu finden war, der bekannt hätte, als Freund des Herrn Stadtschultheißen Bägner denselben zur Candidatur um die Abgeordnetenstelle veranlaßt zu haben und dessen Dank auf sich beziehen wollte, wo im Gegentheil dessen Erklärung mit kopfschüttelndem Staunen gelesen wurde.

Nicht blos mehrere, sondern viele Wähler Neuenbürgs.

Eingekandt.

Wir Wähler aus Neuenbürg können nur bedauern, daß Herr Bägner von Wildbad der Aufforderung seiner angeblich so zahlreichen Freunde, auch von hier, keine Folge geleistet hat und in den Wahlkampf eingetreten ist; die Zurückweisung des Herrn Bägner von Seiten der Wähler wäre diesmal ganz gewiß eine glänzende geworden. Auch hoffen wir vertrauensvoll von dem gefunden Sinn unserer Mitbürger in Stadt und Land, daß auch für die Zukunft, die angeblich so zahlreichen Freunde, auf ein kleines Häuflein mit Allem Unzufriedener, zusammen schrumpfen wird. Wenn Herr Bägner je den Beruf in sich fühlt, den Volksboten zu spielen, so möge er sich nur in einem andern Bezirk als Kandidat aufstellen lassen, als in dem hiesigen.

Mehrere Wähler aus Neuenbürg.

Kronik.

Württemberg.

Telegramm.

Wildbad, 4. Dez. 11 Uhr 15 Bm. Wenn Regen anhält, ist Hochwasser sehr wahrscheinlich.

Papierfabrik.

Folgender interessante Brief der Königin Katharina von Württemberg, 1. Gemahlin König Wilhelms, an den Senator Nicolovius in Berlin wird von den Nachkommen des letzteren aufbewahrt. Die uns zur Verfügung gestellte Abschrift lautet: „Stuttg., den 24. Nov. 1817. Hr. Staatsr. N.! Aus meinen früheren Verhältnissen und aus dem allgemeinen Rufe, den Sie verdientermaßen

genießen, werden Sie sich nicht verwundern, wenn Ich im vollkommensten Vertrauen mich an Sie wende, mit einem Auftrage Meines Königl. Gemals. Der König wünscht, Sie möchten Ihm einen würdigen, vernünftigen, einsichtsvollen Mann empfehlen, um die Direction der sämmtl. Schulen, Erziehungs-Institute und die Leitung der Univers. Tübinger zu übernehmen. Im jetzigen Zeitalter sind die Ideologen, die Schwärmer, die bloßen Sophisten ein verbreitetes Uebel. Sie werden gebeten, hauptsächlich diese Art Leute zu vermeiden. Die einzige Bemerkg, die ich noch zu machen habe, ist, daß im protest. Lande kein Katholik gewünscht wird; sonst haben Sie vollkommen Freiheit. Ich verbleibe Ihnen wohlbewogen. Catharina.“ (S. M.)

Glaser Kübler von Loßburg (Freudenstadt), ist am 22. ds. auf der Heimkehr von einer Geschäftstour im tiefen Schnee stecken geblieben und erfroren.

In Unterhof N. Künzelsau stellte dieser Tage ein Dienstmädchen eine kupferne Bettflasche verschlossen in den heißen Ofen. Die Bettflasche zerbrach, zerstörte den Ofen total und richtete außerdem an Fenstern und Wandungen großen Schaden an. Glücklicherweise blieb das im Zimmer befindliche Kindsmädchen sammt dem kleinen Kinde unverfehrt.

Neuenbürg, 4. Dez. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Schlachtgemälde von Bleibtreu nur noch Dienstag bis Nachmittags 5 Uhr im Rathhausaal zu sehen ist.

Neuenbürg, 3. Dezbr. Die Erinnerung an die vor 12 Jahren für die württ. Truppen so verhängnißvollen Tage von Champigny und Billiers hat der Kriegerverein gestern wieder durch eine gesellige Vereinigung begangen. — Hr. Präceptor Wörz leitete die Feier ein mit einem kurzen Rückblick auf den ruhmvollen Antheil des württ. Armeekorps am deutsch-französischen Kriege überhaupt wie auf die heldenmüthige Treue und Ausdauer unserer schwäbischen Söhne in den Kämpfen vor Paris; insbesondere an diesen beiden so heißen Tagen. Die lebensvolle Schilderung schließt Redner mit einer Weihe an die Manen der Gefallenen und dankbarer Anerkennung an die unter uns lebenden Mitkämpfer. — Anknüpfend an den Vortrag einer Elegie (siehe unten*) widmet Hr. Bahnhofverwalter Claus den ersten Trinkspruch auf Seine Majestät unsern König Karl. — Der Vorstand des Kriegervereins Hr. A. Bleyer bringt den Toast auf Seine Maj. den Deutschen Heldenkaiser. — Deklamation frischer Ereignisse aus jener Zeit, Worte des Dankes an die Vereine vom rothen Kreuz durch Kameraden des Kriegervereins, ein Hinweis auf den Edelsinn der Deutschen, dazwischen einige patriotische Lieder und musikalische ergreifende Solovorträge, auch ein Hornduett als fernes Echo zu dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ verliehen dem Abend ein würdiges Gepräge, was noch Anlaß gibt, unter Citation eines geflügelten Wortes aus der denkwürdigen Zeit: „Der deutsche Schulmeister hat uns die Schlachten gewonnen“ auch der Schule als der unentbehrlichen theoretischen Grundlage für das Leben gebührend zu gedenken.

***) Testament**

eines bei Champigny verwundeten württemb. Kriegers.

Wie schwimmt vor den Blicken mir nebelicht, Aus ist's mit dem Kampf und dem Streite, Getroffen bin ich in's Augenlicht, Drum schaff mir behend auf die Seite! Mit mir Kameraden gehts bald zu End — Herr Gott, wie diese Wunde brennt!

Nimm hin mein Schwert und mein Gewehr Und hier meine letzten Patronen, Ich habe dieselben nicht nöthig mehr, Das sollt Ihr dem Feinde noch lohnen; Gräht trant mir das ganze Regiment, Herr Gott, wie diese Wunde brennt!

Ein Stücklein Brot hatt' ich wohl auch In meinem Tornister geborgen, Theilts unter Euch nach Brüder Brauch Ich habe hier nichts mehr zu sorgen. Das ist mein letztes Testament — Herr Gott, wie diese Wunde brennt!

Und zieht Ihr in Ehren einst heimatwärts Sagt's Keinem wie sehr ich gelitten, Sagt daß mich die Kugel getroffen ins Herz, Daß ich für sie Alle gestritten. Nun muß es geschieden sein und getrennt Herr Gott, wie diese Wunde brennt!

Leb wohl du Himmel so bläulich und schön Dort über der Heimath Gauen, Leb wohl mein lieb Enzthal, ihr waldigen Höhen, Ich soll euch ja nimmermehr schauen; Den Kuß ihr, die sterbend die Lippe noch nennt. Herr Gott, wie diese Wunde brennt!

Längst hat sie verblutet, ist ausgebrannt Die herbe, die tödtliche Wunde! Mit tausenden Andern zu Grabe gesandt Ruht er auch in heiligem Grunde. All ihrer zu denken, vergesst es nie, Der blutigen Opfer zu Champigny.

Miszellen.

Der treue Diener.

Humoristische Novelle von Hermann Langer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

2.

Graf Kurt Latten war in der Residenz angekommen, hatte am ersten Abend in fröhlichem Jubel im Kreise lieber Kameraden den Zweck seiner Reise zu vergessen gesucht und befand sich am nächsten Morgen im Zustande — eines grauenhaften Katers.

„Das aber war ihm — was sonst weder der junge Graf, noch überhaupt ein anderer Sterblicher gerade zu den Freuden des Lebens zählt — an diesem Tage merkwürdigerweise äußerst lieb. Kurt philosophirte.

„Gott sei's viele tausendmal gedankt, daß ich einen so exorbitanten Kater habe, der mich jedesmal zu den herrlichsten Grobheiten befähigt! Prachtvoll! — Heute mache ich meinen ersten Besuch, selbstverständlich fabelhaft langweilig, — beruht auf Gegenseitigkeit, kleine Malicen, — werde moralisch gebeten, die Thüre vom Hausflur zuzumachen u. s. w. Herrlich!“

Und während er nun den Glockenstrang ergriff und nach dem Takte läutete, sang er:

„Ach das Gold ist nur Chimäre,
„Und die Liebe nur ein Wahn!“

Schon während des Läutens war Michel eingetreten und hatte an der Thüre stehend gemeldet:

„Guten Morgen, Herr Lieutenant! Befehlen der Herr Lieutenant?“



Aber erst nachdem Kurt sein klassisch-rührende Lied beendet, wandte er sich an seinen Vurschen und sprach mit kostbarem Humor:

„Sage mir, Carissimo mio Michaelo Angelo, kannst Du lesen?“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

„Ja, Theuerster, hier kann ich nicht befehlen; Du mußt schon die ungeheure Freundlichkeit besitzen, mir entweder „Ja“ oder „Nein“ zu antworten.“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

„Liebster Michel, sei nicht so entsetzlich dumm! Antworte, kannst Du „Ja“ sagen?“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

Schon lange war die humoristische Stimmung des jungen Grafen in eine bedenklich zornige übergegangen, die letzte Antwort des braven Michel brachte ihn aber völlig aus Rand und Band.

„Heiliger Brahma, Josef und Nepomuk!“ rief er. „Michel, ich morde Dich, jage sofort „Ja“ oder sonst bringe ich Dich um!“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ antwortete Michel mit der Ruhe eines Helden.

„Mensch, Unmensch, wahnsinniger Michel, „Ja“ sollst Du sagen, kein Wort mehr!“ schrie Kurt, ergriff einen Stiefel, der ihm gerade handgerecht stand und warf ihn nach dem Kopfe Michels.

Der aber, wahrscheinlich hinlänglich bekannt mit dieser Waffengattung und zugleich erschrocken über das eigenthümliche Verlangen seines Herrn, rief brüllend:

„Zu Befehl, Herr Lieutenant, ja ja ja!“

Dabei parierte er so geschickt den Stiefel, daß dieser tragend in den hohen, schönen Spiegel traf, dessen Trümmer nun klirrend und klingend zur Erde fielen.

Bernichtet blickte Michel auf die glitzernen Trümmer, in denen sich höhnisch die Sonne spiegelte, getraute sich aber nicht, seine Stellung zu verlassen; verzweiflungsvoll aber sah Graf Kurt zur Decke empor und rief:

„Vater, hier vor der Welt klage ich Dich an, daß Du mir diesen Menschen zum Mörder meiner Jugend gesandt.“

Dann sah er gelassen auf seinen Diener und fragte:

„Liebster Michel, ich bitte Dich bei allem, was Dein dummer Schädel verehrt, gestehe mir, kannst Du lesen?“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant,“ antwortete der Gefragte.

Wieder sandte der Lieutenant einen Blick voll Ergebung zur Decke und sagte dann mild:

„Nun denn, gräulicher Dummkopf oder was Du sonst bist, dann befehle ich Dir, das Adressbuch nachzuschlagen, befehle Dir, nachzulesen, wo der Major außer Diensten Ritter Karl von der Halden wohnt, befehle Dir, diesen Brief hier an die gelesene Adresse abzugeben, befehle Dir, Dich zum Teufel zu scheeren, befehle Dir, Dich zu morden, — Dich — Dich — — —!“

Der Graf war aus dem piano unmerklich zum forte gekommen und am Ende seiner Rede beim fortissimo angelangt, zugleich hatte er den zweiten Stiefel ergriffen und in dem Augenblicke, als Michel, der die talentvolle Vorbereitung zum Kampfe wohl bemerkt und sich rückwärts konzentriert hatte, in dem Augenblicke, als

Michel rechtzeitig zur Thüre hinaus-schlüpfte, flog der Stiefel donnernd an diese.

Sofort riß Latten wieder an der Glode; als sich aber an der geöffneten Thür wieder das dumme Gesicht Michels zeigte, schrie er:

„Wahnsinniger, der Kellner!“

Zugleich warf er den ganzen Frühstücksgeschirre an die Oefnung der Thür, daß die Trümmer der Geschirre prasselnd und tanzend im Zimmer herumflogen.

Erschrocken sprang ein Kellner, der schon lange gehorcht haben mochte, herbei und fragte:

„Was wünschen der Herr Graf?“

„Zwei Flaschen Sekt!“

Der Kellner verschwand und brachte nach kurzer Zeit das Verlangte.

Kurt trank mit sichtlichem Wohlbehagen den prickelnden Wein, wobei er sich äußerst fröhlichen Gedanken hingab.

„Famos, habe mich in einen kostbaren Zorn hineingeredet, werde unvergleichlich grob sein! Jetzt ist es 11 Uhr, um 12 Uhr habe ich mich anmelden lassen; wenn nur meine Wuth bis dahin nicht versiegt, ich müßte mir noch einmal eine derartige Bewegung machen, und das thäte mir Michels wegen leid.“ „Aber was gäb' es sonst noch? Halt, ich bestelle mir Wein und werfe diesen sammt dem Kellner die Treppe hinunter. Bravo, das gibt einen grand Spektakel!“

So sah er in ernster Erwägung und merkte nicht, wie schnell ihm beim Weine die Minuten entronnen; er war erstaunt, als Michel wieder eintrat.

„Schon zurück?“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

„Mensch!“ rief Kurt und wollte sicherlich in neuen Zorn ausbrechen, doch zuvor fragte er:

„Wie spät ist es?“

„Ein Viertel auf Eins!“

„Donnerwetter!“ rief Kurt, war aber eigentlich froh, daß er die Zeit veräußt und auf diese Weise von vornherein unhöflich war. In Eile rüstete er sich zum Ausgang und, sei es, daß er sich hinreichend zornig glaubte, sei es, daß er dieses nothwendige Requisite vergaß, er machte keinen neuen Lärm.

Als er mit militärischer Schnelligkeit sich zum Besuche gerüstet hatte, fragte er:

„Brief bestellt? Wo wohnt der Herr Major?“

„Leipzigerstraße No. 17, erste Etage! Die Droshke wartet unten!“

(Fortsetzung folgt.)

Bleibt auf dem Lande! Aus Berlin wurde jüngst gemeldet, daß in der Nähe des alten Museums, da, wo allerlei Höker sich aufzuhalten pflegen, etwas sich zugetragen, das wohl geeignet ist, einem Menschenfreunde die Seele mit tiefem Wehe zu erfüllen. Einer jener Händler hatte nämlich seinem Hunde ein Fäßlein des in Berlin nicht unbekanntes Hundefutters gekauft, das aus allerlei in Restaurationslokalen gesammelten Abfällen besteht und in der großen Stadt, wo so Vieles noch benutzt wird, was man anderswo wegwirft, zu einem besonderen Handelsartikel geworden ist. Da geschah es nun, daß der genannte Hund in einer

durch Müdigkeit und Sättigung veranlaßten Pause vor seinem Fäßlein einschlummerte. Ein ärmlich aussehender, aber noch jugendkräftiger Mann, der schon längere Zeit mit gierigen Augen dem Hunde zugehört hatte, benutzte diese Pause, um mit raschem Griffe das Gefäß sich anzueignen und etliche demselben entnommene Brocken zu verschlingen. Die angestellte Forderung ergab, daß der 35 Jahre alte Mensch einige Stunden zuvor aus einer fünftägigen Haft, die er Bettelns halber verbüßt hatte, entlassen worden war, daß er nicht vermocht hatte, Arbeit zu finden und daß er deshalb zu diesem in der Geschichte der Frühstücksgewohnheiten gewiß höchst seltenen Mittel der Hungervöllung gegriffen hatte. Welch' einen Blick in die sozialen Verhältnisse einer Großstadt eröffnet uns dieses Berliner Straßenbild! Wem kämen nicht dabei die Worte in den Sinn: „Er begehrt seinen Bauch zu füllen mit den Träbern, welche die Säue äßen, und Niemand gab sie ihm?“ Hungerleiden thut weh, und wenn es einem Menschen zu Theil wird inmitten von Hunderttausenden, die nicht hungern, so ist es doppelt schmerzhaft. Ein Vorwurf gegen die Berliner, deren Wohlthätigkeits-sinn weit bekannt ist, sollen diese Worte nicht sein, ebensowenig eine Anklage der dort organisirten ebenso energischen als opferwilligen Armenpflege. In einer Stadt, deren Seelenzahl eine Million übersteigt, kann unmöglich jede Noth bemerkt und jedes Elend verhütet werden.

(Schluß folgt.)

Acidum nitricum bei leichten Erfrierungen. Um die nach leichten Erfrierungen, insbesondere an den Fingern und Zehen auftretenden und noch jahrelang später anhaltenden schmerzhaften Empfindungen, wie Brennen, Jucken, Prickeln u. dergl., zu beheben, wendet nach dem „Arztl. Intelligibl.“ Lapatin (Protokoll der kaiserl. kausatischen medizinischen Gesellschaft) folgendes Verfahren an. Anfangs einmal, später zweimal täglich wird eine Mischung von Acid. nitr. dilut. Aqua menthae aa. part. aequales an den schmerzhaften Theilen eingepinselt. Nach drei bis vier Pinselungen färbt sich die Haut bräunlich und entwickelt sich ein oberflächlicher Schorf, nach dessen Abstoßen die gesunde Haut vorliegt, so daß die Heilung nach 10—14 Tagen eintritt. Lapatin wandte sein Verfahren bei Soldaten an, welche im türkischen Feldzug 1877/78 in Kleinasien die Füße leicht erfroren hatten und noch lange nachher nicht im Stande waren, Stiefeln zu tragen. Die oben angegebene Therapie machte die Mannschaft in kurzer Zeit wieder diensttauglich.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Dezember 1882. 20-Frankenstücke . . . 16 M 14 S

Bestellungen auf den Enzhäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

